

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 20

Buchbesprechung: Vom Büchermarkt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein grundlegender Unterschied der vorliegenden Schrift von Prof. Werner gegenüber derjenigen von Prof. Köberle besteht darin, daß in ihr das anthroposophische Gedankengut und Schrifttum, vor allem also die authentischen und die nicht-authentischen Veröffentlichungen Rudolf Steiners, ausgiebig und großzügig herangezogen und verwertet werden. Der Literaturnachweis, der mit 33 von 36 Nummern Publikationen Rud. Steiners verzeichnet, ist ein bezeichnender Ausdruck dieser Sachlage. Prof. Werner begibt sich also „in die Höhle des Löwen“, wie man so sagt; was Prof. Köberle, durch Zweckbestimmung und beabsichtigte Wirkungsweise seiner Schrift im vorhinein gebunden, zu Recht vermied, das macht nun, mit ebendenselben Recht, die Stärke der neuen Auseinandersetzung aus. Sie sucht den Gegner bei sich zu Hause auf, sie geht auf seine Kampfweise ein, läßt sich von ihm alle Formalitäten des Kampfes diktieren und — um im Bilde zu bleiben — besiegt ihn schließlich mit dessen eigenen Waffen. Es ist ein feines, würdiges Stück ritterlicher Fechtkunst, das uns da geboten wird.

In einer sachlichen Darstellung, die in ihrem Fortschreiten auf Schritt und Tritt durch zwingende Zitate dokumentiert und belegt ist, wird der Lebensgang Rudolf Steiners untersucht und Herkunft und Zukunft seiner Gestalt und Lehre zunächst aus der Erlebnisweise katholischer Frömmigkeit hergeleitet und entwickelt. Was später nachgewiesenermaßen dahinzukam und in die Steiner'sche Gedankenwelt einging, — Theosophie, deutscher Idealismus in Philosophie, Dichtung und Kunst, altchristliche Gnostik und mittelalterlicher Volksglaube —, erlaubt Prof. Werner schließlich den Nachweis, daß das Lehrgebäude der Anthroposophie, so gut wie irgendein anderes System christlicher Dogmatik, auf dem Wege spekulativer Klugelei und Konstruktion entstanden sei. Nachdem er sich bereits zu Anfang seiner Untersuchung durch scharfsinnige Ableitungen eine Plattform für seine Beurteilung geschaffen hatte, ist damit die Anwendbarkeit und Zuständigkeit wissenschaftlicher Kritik, des „gesunden Menschenverstandes“ (den Steiner je und je zum Zeugen anrief) auf die anthroposophischen Lehrmeinungen ausgesprochen. Und vor diesem Forum bestehen sie

nicht. Die Anthroposophie ist nicht die Offenbarung eines hellsehenden Propheten oder Mystagogen; als eine Zusammenschau historisch nachweisbarer, ungemein disparater Elemente ist sie aus der Bildungsgeschichte ihres Schöpfers abzuleiten und zu begreifen. In Einzelheiten stich- und zukunftshaltig, ist sie als Organismus auf die Dauer lebensuntüchtig, als System unzulänglich und widerspruchsvoll.

Wie schon Prof. Köberle in feiner Art, kommt aber auch Prof. Werner am Ende seiner grundlegenden Ausführungen in präziser Formulierung auf die positive Seite der Steiner'schen Geisteswissenschaft zu sprechen. Von der fruchtbaren Erkenntnis ausgehend, daß in allen Abspaltungsbewegungen und dissidenten „Sekten“ die Versäumnisse, die Unterlassungssünden der Kirche an den Tag gebracht werden, macht er drei Punkte namhaft, in denen die Anthroposophie an sich „berechtigte Anliegen auf ihre Weise vertritt“. Es sind dies: 1. die Behauptung der Erkenntnismöglichkeit (anstelle „schlechthinigen Glaubens“) auch in Fragen der Religiosität; 2. die Hereinnahme aller Art „Natur“ in den religiösen Bezirk, d. h. dessen Ausweitung ins Kosmische, und 3. die Möglichkeiten praktischer, sinnhafter Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung, wie sie die Geisteswissenschaft ihren Anhängern in hervorragendem Maße zu bieten vermag.

Damit werden (getreu der Mahnung Pauli, alles zu prüfen und das Beste zu behalten) in die kirchliche Traktandenliste 3 Postulate aufgenommen, die früher oder später erörtert und verwirklicht zu werden verdienen. So aber könnte die leidige Angelegenheit — im hegel'schen Dreischritt von These, Antithese und Synthese — zum Anlaß einer neuen kirchlichen Entwicklung werden und daran ihren höhern Sinn und ihre gesellschaftliche Notwendigkeit erweisen. S. W.

In Nummer 17 vom 29. April 1939 wurde bei den Bildern von Wangen folgende Notiz irrtümlich ausgelassen: „Aufnahmen von Fred Obrecht, Photogr. Atelier, Solothurn; Urheberrecht vorbehalten“, was hiermit noch nachgeholt sei.



Gute Erholung.

An solchen Gartenmöbeln, Liegestühlen, Gartenschirmen haben Sie Ihre Freude. Denn sie sind schön, sind bequem und dabei so preiswert bei

CHRISTEN

& Co. A.-G., Marktgasse 28
Bern — Telefon 2 56 11



Wer «Spargeln» denkt

denkt «Berger»

Bern
Tel. 2 70 71

Täglich frische Walliser- und Cavaillon-
Spargeln. Auch Postversand.

Umständehalber

weit unter Ankaufspreis zu verkaufen

1 goldene Herrenuhr

Marke Patek, 18 Karat, mit Doppeldeckel. Zu erfragen bei
Schweizer-Annoncen A.-G., Bern, Schauplatzgasse 26.

Bei Todesfall telefonieren Sie bitte **3 60 57**, Erikaweg 9

Frau **M. Riesen-Ludwig**, Leichenbitterin

Die Trauerfamilie ist von allen Formalitäten und Besorgungen entlastet. Ueberführungen per Bahn oder Auto.